

DIE ZEIT DES GESETZES



*Dem König der Zeitalter aber,
dem unvergänglichen, unsichtbaren, alleinigen Gott,
sei Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.*

1. Timotheus 1, 27

HEILSGESCHICHTE TEIL 7

Die Zeit des Gesetzes

Das Volk Gottes und die Völkerwelt

Gen. 12,3

Abraham wird ein besonderer Segen zuteil. Gott verspricht ihm:
In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.

D.h. durch den Erlöser, durch den verheißenen Nachkommen, der über Abrahams Linie kommen sollte, würden auch alle anderen Geschlechter gesegnet werden.

Hier wird also einer ausgewählt, um alle zu segnen.

Gott begrenzt zunächst sein heilsgeschichtliches Handeln auf Abraham und auf seine Nachkommen, das Volk Israel. Die Völkerwelt wird beiseitegesetzt.

In den biblischen Berichten spielen die Nationen im weiteren Verlauf nur insofern eine Rolle, wie sie mit Israel in Berührung kommen. In der Hauptsache sind dies die Nachbarländer bzw. die Großmächte, die im Laufe der Zeit die Oberherrschaft hatten.

Babylonier = Irak

Aramäer = Syrien (Damaskus)

Ammoniter = Jordanien (Amman)

Ägypter

Perser = Iran (Medo-Persische Reich unter Kyros und Ahasveros → Ester)

Alle diese Nationen waren viel größer und stärker als Israel. Doch Gott bewahrte sein Volk durch die Geschichte hindurch.

Joh. 4,22

...denn das Heil ist aus den Juden.

Obwohl die Völker keine Rolle spielen, sollen sie doch gesegnet werden. Dieser Zustand des 'Beiseitegesetzt Seins' dauert schließlich an bis zur Apostelgeschichte. Auch Jesus selbst bewegt sich ausschließlich im Rahmen des Volkes Gottes.

Matth. 15, 21ff

Und Jesus ging von dort weg und zog sich in die Gegenden von Tyrus und Sidon zurück; und siehe, eine kanaanäische Frau, die aus jenem Gebiet herkam, schrie und sprach: Erbarme dich meiner, Herr, Sohn Davids! Meine Tochter ist schlimm besessen.

Er aber antwortete ihr nicht ein Wort. Und seine Jünger traten herzu und baten ihn und sprachen: Entlass sie, denn sie schreit hinter uns her. Er aber antwortete und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.

Bemerke: Auch Israel waren verlorene Schafe. Im Johannes-evangelium sagt Jesus schließlich, dass er noch andere Schafe hat, die nicht aus diesem Hof (Israel) sind:

Joh. 10,16

Auch diese muss ich bringen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte sein.

Die Missionierung der Nationen

Der Missionsbefehl für die Völker der Welt (Matth. 28,19) wurde von den Jüngern zunächst völlig ignoriert. Erst ab Apostelgeschichte 9 und 10 rücken die Völker wieder ins Blickfeld.

Apg. 10,ff 34

Petrus aber tat seinen Mund auf und sprach: Jetzt begreife ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht, sondern in jeder Nation ist, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit wirkt, ihm angenehm.“

Apg. 9,15

*Der Herr aber sprach zu ihm: Geh hin! Denn dieser ist mir ein auserwähltes Werkzeug, meinen Namen zu tragen sowohl vor **Nationen** als Könige und Söhne Israels.*

Ab Kapitel 13 beginnen die Missionsreisen des Paulus, die ihn bis nach Europa und schließlich nach Rom, der Hauptstadt der Welt, dem Zentrum der Heiden bringen.

Paulus wird fortan der **Völkerapostel** genannt.

Dies ist das Endziel der Erwählung Abrahams und damit der Erwählung Israels. Damit wird die Verheißung Abrahams *„In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde“* zur Heilsverheißung aller.

Die Übertragung des Bundes

Im weiteren Verlauf der Geschichte Abrahams sehen wir, dass der Bund Gottes mit Abraham auf seine Nachkommen übergeht. Auch bei seinem Sohn, später bei seinem Enkel usw. ist immer wieder vom Bund die Rede. Mit den Nachkommen wird allerdings kein neuer Bund gemacht. Es geht um die Bestätigung, Aufrechterhaltung und Übertragung des Bundes auf neue Träger – *die Söhne Abrahams*.

Isaak – Jakob & Esau

Isaak zeugt mit Rebekka zwei Söhne,
die Zwillinge Esau & Jakob

Hier sehen wir Eltern mit Erziehungsproblemen: Isaak bevorzugt Esau. Rebekka bevorzugt Jakob. Dies führt zum Streit der Geschwister.

Jakob war ein Gauner (Jakob = Fersenhalter, Betrüger), aber er wollte etwas von Gott und streckte sich aus nach dem Erbrecht, nach der Verheißung.

Für Esau war das alles nichts wert. Der Segen Gottes bedeutete ihm nichts. So verkauft er sein Erbrecht für einen Teller Suppe.

Jakob macht ein „Geschäft“ mit Gott (Gen. 32, 23-33)

Gen. 32,27

*Ich lasse dich nicht los,
es sei denn, du hast mich vorher gesegnet.*

Jakob konnte sein, wie er wollte, aber er wollte den Segen. Das gefiel Gott; auch wenn es Jakob auf krummen Wegen versuchte.

Seine Gotteserfahrung (Ringkampf) wird zu einer Lebenswende und führt zur Namensänderung. Von nun an heißt er nicht mehr **Jakob** (Betrüger), sondern **Israel** (Gotteskämpfer).

Fortan nannte sich Gott **“der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“** und bindet sich mit Namen an Menschen und drückt so aus, dass er persönlich erfahrbar ist, dass eine Beziehung mit Gott möglich ist.

Die 12 Söhne Jakobs

Jakob zeugt 12 Söhne (und eine Tochter)
siehe Gen. 29,32 bis Gen. 30,24.

Sie werden die Väter der 12 Stämme Israels.

Joseph

Jakobs Sohn Josef wird von seinen eifersüchtigen Brüdern nach Ägypten verkauft. Dort wird Joseph schließlich zum zweiten Mann im Staat. Seine Machtfülle wird nur von der des Pharaos übertroffen.

Als die Hungersnot in Kanaan anhält, kommt seine ganze Familie nach Ägypten.

Gen. 45 6

Seid nicht bekümmert und zornig auf euch selbst, dass ihr mich hierher verkauft habt! Denn zur Erhaltung des Lebens hat Gott mich vor euch her gesandt.

In Ägypten wächst die Familie weiter, wird zum Volk und passt sich in der Fremde an. Auch die ägyptischen Götter werden mit aufgenommen.

Hier zeigt sich schließlich wieder: Gotteserfahrung und Gottesoffenbarung lassen sich nicht einfach vererben. Obwohl nun sie die Träger der Verheißung sind, gibt es wieder eine Entfernung von Gott.

Nach Josephs Tod und dem Aufkommen einer neuen Pharaodynastie, wird das Volk versklavt und gerät in Gefangenschaft.

Dann kommt Mose – *und mit ihm der Beginn einer neuen Zeit.*

Die Heilszeit des Gesetzes

Die Rettung des Retters

Gottes Methode sind immer Menschen. So erwählt ER Mose – *einen Mann, der nicht hätte leben sollen.*

Aus Angst vor der wachsenden Zahl der hebräischen Sklaven, gab der Pharao den Befehl, alle männlichen Säuglinge und Kleinkinder der Israeliten zu töten. Doch die Mutter Moses war eine gottesfürchtige Frau.

Heb. 11,23

Durch Glauben wurde Mose nach seiner Geburt drei Monate von seinen Eltern verborgen, weil sie sahen, dass das Kind schön war; und sie fürchteten das Gebot des Königs nicht.

Als das Kind nicht mehr zu verbergen war, haben sie es ausgesetzt. Doch dies war eine List, um das Kind zu retten.

Der Nil galt als göttlicher Strom. Alles, was er brachte, musste angenommen werden als ein Geschenk der Götter – selbst wenn es ein hebräischer Knabe war.

Ex. 2,1-10

So ließen sie das Kind in der Nähe der Badestelle der Prinzessin in einem Schilfrohrkörbchen im Wasser treiben.

Bis etwa zum 6. Lebensjahr wird der Junge anschließend von seiner eigenen Mutter als Amme versorgt. Dann wird Mose (Moses = 'Aus dem Wasser gezogen') von der Tochter des Pharao an Sohnes statt angenommen (Ex. 2,10).

Die weitere Erziehung erfolgt nun am Hof.

Mose bekommt die beste Ausbildung seiner Zeit. Er wird unterwiesen in allen Künsten und Weisheiten Ägyptens.

Moses folgt seiner Herkunft

Mit vierzig „sah er nach seinen Brüdern“. Moses wusste um seine Herkunft. Sechs Jahre lang wurde er ja von seiner eigenen Mutter betreut, unterrichtet und erzogen. Er wusste, dass hebräisches Blut in seinen Adern floss.

Da erschlägt er einen ägyptischen Aufseher und muss fliehen. Von den Hebräern wird er abgelehnt.

Damit ist seine Karriere am Königshof beendet. Moses geht nach Midian und heiratet dort Ziporra, eine Tochter Jethros.

Es folgen 40 Jahre Schafehüten.

Dies ist die Vorbereitungszeit auf seinen Dienst.

Das Leben Moses spielt sich in vierziger Abständen ab:

- 40 Jahre Hochschule der Menschen in Ägypten
- 40 Jahre Tiefschule Gottes in Midian (Schafe hüten)
- 40 Jahre im Einsatz mit dem Volk

Dann offenbart sich Gott im brennenden Busch.

Berufung und Sendung

Ex. 3,1-22

Gott sagt: „*Geh und befreie mein Volk!*“

Mose sagt: „*Ich kann nicht.*“

40 Jahre zuvor konnte er. Totschlag und Flucht waren die Folgen. Damals dachte er, er könnte; *doch er konnte nicht.*

Jetzt sagt er: „*Ich kann nicht.*“

Eines hatte er jedoch aus dieser Erfahrung gelernt:

Aus eigener Kraft bin ich dieser Aufgabe nicht gewachsen.

Jetzt argumentiert er mit Gott und nennt seine Einwände.

- „*Wer bin ich?*“
- „*Sie werden mir nicht glauben!*“
- „*Ich kann nicht reden!*“
- „*Ich kann nicht!*“

Doch Gott sagt: „*Geh! Das alles spielt keine Rolle.*“

Nun geht Mose los u. sagt dem Pharao: „*Lass mein Volk ziehen!*“

Der weigert sich jedoch.

Die Plagen und das Passahlamm

Plagen kommen. Doch alle Plagen bringen keine Befreiung. Erst das Passahlamm führt zur Freiheit – *das Blutopfer ist wirksam.*

Hier zeigt sich wieder: Eine Befreiung ohne Blut ist nicht möglich.

Die ersten 9 Plagen trafen nur Ägypten, die Häuser der Hebräer waren ausgenommen. Die letzte Plage jedoch traf alle. Hier ging es nicht nur um ein Gericht über Ägypten. Der Todesengel blieb auch vor den Häusern der Hebräer nicht stehen, es sei denn, dass er das Blut sah.

Wo man Gott glaubte, das Passahlamm schlachtete und dessen Blut an die Türpfosten brachte, gab es keine toten Erstgeborenen zu beklagen, denn: *Hier war schon etwas gestorben.*

Die Rettung geschah durch den Glauben (an das, was Gott zuvor gesagt hatte) unter der Deckung des Blutes.

Der Bund vom Sinai

Ex. 19,1-7

Im dritten Monat nach dem Auszug der Söhne Israel aus dem Land Ägypten, an eben diesem Tag kamen sie in die Wüste Sinai. Sie brachen auf von Refidim und kamen in die Wüste Sinai und lagerten sich in der Wüste; und Israel lagerte sich dort dem Berg gegenüber.

Mose aber stieg hinauf zu Gott. Und der HERR rief ihm vom Berg aus zu: So sollst du zum Haus Jakob sagen und den Söhnen Israel mitteilen: Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern angetan und wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und euch zu mir gebracht habe. Und nun, wenn ihr willig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, dann sollt ihr aus allen Völkern mein Eigentum sein; denn mir gehört die ganze Erde. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein. Das sind die Worte, die du zu den Söhnen Israel reden sollst.

Darauf ging Mose hin, rief die Ältesten des Volkes zusammen und legte ihnen all diese Worte vor, die ihm der HERR geboten hatte.

Da antwortete das ganze Volk gemeinsam und sagte: Alles, was der HERR geboten hat, wollen wir tun! Und Mose brachte dem HERRN die Worte des Volkes zurück.

Gott bietet einen Bund an. Alle Menschen gehören ihm, aber Israel sollte sein besonderes Eigentum sein.

Drei Dinge werden geboten:

- **Das Volk sollte das besonderes Eigentum Gottes sein.** Dies drückt nicht Habenwollen aus, sondern eine besondere Wertschätzung.
- **Ihr sollt Priester sein** (Königreich von Priestern)
- **Ihr sollt eine heilige Nation sein** (ein Volk, ausgesondert zu bestimmten Zweck)

Am Berg Horeb verpflichtet sich das Volk insgesamt dreimal den Bund zu halten.

„Alles, was der HERR geboten hat, wollen wir tun!“

Bestandteil dieses Bundes ist das Gesetz mit seinen insgesamt 613 Ge- und Verboten.

Der Bund und das Gesetz

Das Gesetz besteht nicht nur aus den 10 Geboten, sondern umfasst alle Weisungen Gottes.

Das Gesetz beinhaltet

Dekalog (10 Gebote)

Zeremonialgesetze (Priester-Opfer-Gottesdienst)

Sozialgesetze

(Die Sozialgesetze umfassten die Regeln des Zusammenlebens, Sexualethik, das Strafrecht, Verordnungen bei Krankheit, den Umgang mit Tieren, Ausländergesetze usw.)

Der Bundesschluss und seine Konsequenzen

Bestandteil des Bundes ist das Gesetz.

Das Volk verspricht dreimal feierlich das Gesetz zu halten.
(Exodus 19,7+8; 24,3; 27,7)

Dieses Versprechen wird mit Blut besiegelt. Die Hälfte des Blutes wird auf das Volk gesprengt, die andere Hälfte kommt auf den Altar.

Dieser Bund hat zwei Seiten: „*Wenn ihr den Bund haltet (die Gebote), dann wird der Segen wirksam. Wenn ihr den Bund nicht haltet, kommt ihr unter den Fluch.*“

5. Mo. 28,1-15 **Segen und Fluch heißt:**

Wenn du gehorchst, dann ...

Wenn du nicht gehorchst, dann ...

Die Prüfung war, das göttliche Gebot zu halten.

Warum dieser Bund mit dem Gesetz?

Es gab doch bereits einen Bund mit Abraham. 400 Jahre zuvor machte Gott einen Bund mit Abraham, der da hieß: „*Der Gerechte wird aus Glauben leben*“.

Nun kommt das Gesetz, das sagt: „*Wer es tut, der wird leben*“.

Gal. 3,19

Was soll nun das Gesetz? Es wurde der Übertretung wegen hinzugefügt – bis der Nachkomme (Same) käme, dem die Verheißung galt.

Das Gesetz sollte etwas offenbaren, was der erste Bund mit Abraham nicht konnte. Das Gesetz sollte den ersten Bund nicht aufheben oder ersetzen – es kam aber dazu (daneben).

Röm. 5,20

Das Gesetz aber kam daneben hinzu, damit die Übertretung überströmend werde.

Das Gesetz sollte etwas offenbaren

1.) Die Heiligkeit Gottes (Gott ist heilig. Niemand kann zu ihm kommen. Der Berg Gottes durfte nicht betreten werden.)

Psalm 24,3ff

Wer darf hinaufsteigen auf den Berg des HERRN und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte? Der unschuldige Hände und ein reines Herz hat, der seine Seele nicht auf falsches richtet und nicht schwört zum Betrug ...

2.) Die Sündhaftigkeit d. Menschen (weil es aufzeigt, wo er fehlt)

3.) Die Notwendigkeit des Opfers

Das Gesetz überführt den Sünder

Durch Gesetz merken sie: „*Wir sind Sünder und übertreten ständig Gottes Gebote.*“

Röm. 4,15

Wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Übertretung.

Röm. 7,7

Die Sünde hätte ich nicht erkannt, als nur durch Gesetz. Denn ich hätte von der Lust nichts gewusst, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte: Lass dich nicht gelüsten.

Röm. 7,13

Die Sünde sollte überaus sündig erscheinen.

Und genau das geschah. Ständig brachen sie das Gesetz (auch hier vertritt Israel praktisch alle Menschen und beweist so die Sündhaftigkeit aller).

Das Gesetz ist Gottes Gesetz. Es ist der Maßstab seiner Heiligkeit. Und dieses Gesetz kann der Mensch – *trotz aller Bemühungen* – nicht halten. Israel demonstriert so die Sündhaftigkeit aller Menschen.

Röm. 3,23

Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes.

Wer das Gesetz in einem übertritt, hat das ganze Gesetz gebrochen, denn das Gesetz ist eine Einheit, ähnlich wie eine Kette mit vielen Gliedern. Wenn ein Glied bricht, ist die ganze Kette entzwei. Wer ein Gebot bricht, hat das ganze Gesetz gebrochen.

Das Dilemma mit dem Gesetz

Das Gesetz fordert zwar Gerechtigkeit, gibt aber keine Kraft dazu. Gerechtigkeit ist die Forderung des Gesetzes und es verheißt Leben für die, die es halten, gibt aber keine Kraft, es auch tatsächlich zu halten.

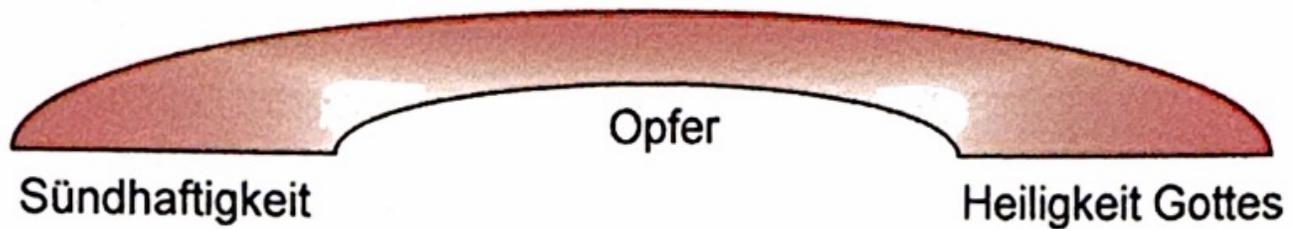
Das Gesetz ist zwar heilig, gut und gerecht, es hat aber keine erlösende Macht. Durch das Gesetz stellen wir fest: „*Wir sind nicht gerecht*“ (Röm. 3, 23), und damit gilt:

Röm. 6,23

Der Lohn der Sünde ist der Tod.

Das Stellvertretungsoffer

Genau hier setzt das Opfer ein. Gott offenbart durch das Gesetz auch den Weg des Opfers. Der Opferritus war ja Teil des Gesetzes und von Gott geboten.



Anstelle des schuldigen Menschen tritt das unschuldige Tier und gibt dadurch Leben. Doch ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung.

Jom Kippur = Tag der Versöhnung.

Die Deckung des Blutes

Bevor der Priester am großen Versöhnungstag ins Heiligtum ging, musste er zunächst für seine eigenen Sünden opfern.

Im Allerheiligsten stand die Bundeslade mit den Gesetzestafeln darin. Der Deckel der Lade bestand aus reinem Gold, aus dem zwei Cherubimgestalten herausgetrieben waren, die sich mit den Enden ihrer Flügel berührten.

Dieser Deckel symbolisierte den Gnadenthron Gottes (gebildet und getragen von Cherubim → siehe Heilsgeschichte Seminar 1), von dem her Gott redete.

Nun brachte der Priester das Blut des Opfertieres und goss es auf den Deckel der Lade und an deren Seiten. Jetzt war das Blut zwischen Gott und der Lade bzw. zwischen Gott und den Gesetzestafeln in der Lade

Nun sah Gott nicht mehr das gebrochene Gesetz, sondern das Blut, das der Preis und gleichzeitig die Sühnung und Versöhnung für den Ungehorsam war.

Der Ritus des Opfern als Symbol für das wahre Opfer

Das ganze Alte Testament ist geprägt vom Opferdienst. Vielen erscheint dieses Töten und Schlachten als Beweis für einen grausamen und blutrünstigen Gott, der solche Opfer fordert.

Doch gerade durch die Opfer macht Gott klar, dass nicht ER der Schuldige ist, sondern wir. Durch all die Opfer zeigt Gott, wie schlimm die Sünde ist. Alle diese Opfer des AT sind ein einziger ausgestreckter Zeigefinger auf Jesus, dem wahren Opfer unserer Sünde, dem Lamm Gottes, das die Sünde hinwegträgt, uns reinigt und die Gerechtigkeit wiederherstellt.

Röm. 6,23

Der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.

Die Heilszeit des Gesetzes zeigt also:

Die Heiligkeit Gottes

im Gesetz und in der Bestrafung des Sünders.

Die Sündhaftigkeit des Menschen

unfähig, das Gesetz zu halten und durch eigenes Tun gerecht zu werden.

Die Gnade Gottes

die die unüberbrückbare Trennung doch überbrückt.

So ist gerade durch das Gesetz die Frage der Sünde geklärt, denn das Gesetz zeigt: *Alle sind Sünder, aber keiner braucht verloren zu gehen.*

Fortsetzung folgt